universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Aktenmäßiger Bericht über die Verhandlungen des ersten Slavenkongresses in Prag

Jordan, Jan Petr

Prag, 1848

Erklärung vom 5. Mai

urn:nbn:at:at-ubi:2-1101

darüber ward in der Erklärung deponirt, welche am 5. Mai eine Anzahl von Männern erließ, die, obgleich nicht alle Mitglieder des prov. Commités in ihrer Reihe ſtanden, und wieder Andere, Nichtmitglieder des Commités ſich ihnen angeſchloſſen hatten, doch deßhalb für eine Art Glaubensbekenntniß auch des Commités gelten konnte und kann, weil bei weitem die meiſten Commitéglieder dieſes Aktenſtück mit unterzeichnet hatten. Es lautete dasſelbe:

Erklärung.

Indem wir den Aufruf an alle unſere ſlaviſchen Brüder in Oeſterreich, ſich zur Berathung unſerer gemeinſchaftlichen Angelegenheiten in Prag am 31. Mai d. J. zu verſammeln, unterzeichnen, fühlen wir uns durch die Rückſichten, die wir auch unſern nichtſlaviſchen Landsleuten ſchuldig ſind, bewogen uns über die Geſinnungen und Grundſätze, von welchen wir dabei ausgehen, im Nachſtehenden klar und unumwunden auszuſprechen:

1. Wir erklären offen und feierlich, daß wir feſt und unwandelbar entſchloſſen ſind, dem angeſtammten, uns nach conſtitutionellen Grundſätzen regierenden Hauſe Habsburg-Lotharingen die alte Treue unverändert zu bewahren und die Erhaltuug der Integrität und Souveränität des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates mit allen uns zu Gebote ſtehenden Mitteln zu ſichern. Wir weiſen daher im Vorhinein alle von Uebelwollenden gegen uns etwa erhobenen Verdächtigungen über angeblichen Separatismus, Panſlavismus, Ruſſismus und wie alle derlei Schlagwörter ſonſt noch lauten mögen, dahin zurück, woher ſie kommen, in das Gebiet der Lüge und Verläumdung.

2. Wir erklären eben ſo feierlich, daß es nie unſere Abſicht geweſen iſt, noch ſein wird, irgend eine nichtſlaviſche Nationalität zu beeinträchtigen oder zu bedrücken, indem unſer Streben von jeher nur dahin gerichtet iſt, dem Grundſatze der vollen Gleichberechtigung aller Nationalitäten im öſterreichiſchen Kaiſerſtaate die nöthige Anerkennung und praktiſche Geltung zu verſchaffen.

3. Endlich erklären wir, daß wir entſchloſſen ſind, die dem ſo eben ausgeſprochenen Grundſatze gemäß unſerer ſlaviſchen Nationalität im Volks- und Staatsleben gebührenden Rechte in ihrem vollen Umfange in Anſpruch zu nehmen, ſie zu bewahren und ge-

gen jeden Angriff, er komme, woher er wolle, zu ſchützen, und daß ſomit der von uns beabſichtigten Slavenverſammlung kein anderes Motiv zu Grunde liegt, als der Wunſch, durch freundliches Einverſtändniß der von einander getrennten Slavenſtämme jenen uns heiligen Zweck auf die zugleich ſicherſte und friedlichſte Weiſe zu erreichen.

Da ſomit unſere nationale Selbſtſtändigkeit und Einigung durch den Fortbeſtand der Integrität und Souveränität des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates mit bedingt wird, ſo iſt es einleuchtend, daß dieſe ganze Maßregel von weſentlich conſervirender Natur iſt, und nichs darbietet, was unſere gerechten und freiſinnigen Mitbürger von nichtſlaviſchem Stamme nur im Mindeſten beunruhigen könnte.

Prag am 5. Mai 1848. (Die Unterſchriften.)

Es läßt ſich nicht läugnen, daß dieſe Erklärung für den ganzen Kongreß maßgebend wurde; ſie war es, welche die ganze Maßregel auf feſte Grundbaſen zurückführte, und jedes Extemporiſiren im Vorhinein abwies. Insbeſondere war dem proviſoriſchen Commité dadurch der Weg gewiſſermaſſen vorgezeichnet, den es gehen mußte. Zunächſt war es nun die Geſchäftsordnung, die ganze Art und Weiſe, wie der Kongreß conſtruirt, wie die verſchiedenen Nationalelemente neben einander geordnet und in welches gegenſeitige Verhältniß ſie gebracht werden ſollten, was das Commité beſchäftigte.

Der Entwurf dazu ward von Jordan ausgearbeitet und nach verſchiedenen Abänderungen in der Sitzung vom 25. Mai angenommen. Nach dieſer Geſchäftsordnung wurden ſämmtliche öſterreichiſche Slaven in 3 Gruppen eingetheilt, deren erſte die Böhmen, Mährer, Schleſier und Slovaken, die zweite die Polen und Ruthenen, die dritte endlich die Slovenen, Croaten, Serben und Dalmatiner umfaßte.

Sämmtliche 3 Gruppen ſollten als drei nebeneinander ſtehende, gleichberechtigte Körper betrachtet, und zwar zu abgeſonderten Berathungen je einzeln verſammelt, dagegen aber zu Beſchlußnahmen in Generalverſammlungen einberufen, und dort gemeinſam zur Abſtimmung gebracht werden.

Nur was alle 3 Gruppen genehmigten, ſollte als Beſchluß des Kongreſſes ausgeſprochen werden. Aus dieſen Grundſätzen

ergab ſich von ſelbſt die Nothwendigkeit der Niederſetzung des ſo-genannten großen Ausſchußes, d. i. desjenigen Körpers, welcher aus je 16 Mitgliedern von jeder Nationalgruppe beſtehend, die ganze Beſchlußfaſſung allein in ſeiner Gewalt hatte. Nur auf dieſe Weiſe war es möglich die Gleichberechtigung aller National-gruppen zu wahren und im Vorhinein es unmöglich zu machen, daß die čechiſche Gruppe nicht den ganzen Kongreß beherrſche. Um aber die Beſchlußfaſſung ſelbſt zu erleichtern, und nicht jede Frage vier- bis fünfmal an die drei Sectionen oder Gruppen zu-rückgeben zu müſſen, ward der kleine Ausſchuß niedergeſetzt, wel-cher beſtehend aus dem Staroſta oder Präſidenten, dann den beiden Vicepräſidenten, den drei Generalſekretären und deren drei Stell-vertretern die Verhandlungen der einzelnen Sectionen und ihre Beſchlüße gemeinſchaftlich durcharbeiten, in Ordnung und Ueberſicht bringen, und dem verſammelten kleinen und großen Ausſchuße die-jenigen Punkte zur weiteren Beſprechung motivirt vorlegen ſollte, über welche die verſchiedenen Sectionen abweichender Meinung geweſen.

Dieſe Einrichtung, ſo complicirt ſie auch an ſich war, ward dennoch bis auf den einen Punkt, daß nämlich die polniſchen Schle-ſier ſich der polniſch-ruthenischen Section anſchloßen, von dem Kongreſſe angenommen, und nach demſelben verfahren. Es lag auch eine ſolche Einrichtung in der Nothwendigkeit der Sache; einmal wußte man nicht, wie zahlreich die Abgeſandten der einzelnen Gruppen erſcheinen würden, dann konnte man im Voraus nicht annehmen, daß die Einheit der Wünſche und Anſichten bei ſo ver-ſchiedenartigen Völkerſchaften ſich ſo außerordentlich gleichen und ſo ſehr in einander fallen würde, daß eine Einmüthigkeit und ge-genſeitige Zuvorkommenheit, Nachgiebigkeit und Liebe in ſolchem Maße und ſo durchaus ſich zeigen werde, wie wir das zu unſerer innigſten Herzensfreude und Ueberraſchung erfahren haben.

Und drittens endlich wirkte nicht wenig auch die Rückſicht auf das Feſthalten der drei Nationalgruppen, daß bei dem geringen perſönlichen Verkehr zwiſchen den einzelnen Nationen gemeinſame Berathungen Aller daran ein Hinderniß finden dürften, daß man ſich gegenſeitig nicht genau verſtünde und dann vielleicht zu dem in vor-

hinein von Allen zurückgewieſenen Aushülfsmittel einer nichtſlaviſchen Sprache hätte greifen müſſen; daß man bei den allgemein currenten Dingen, bei der gewöhnlichen Converſation eine fremde Sprache werde entbehren können, deſſen war man vorher gewiß; allein über höhere Begriffe, hinſichtlich der feineren Nüancirung des Gedankens, der nachhaltigen Energie ganzer Reden, ließ ſich nicht vorausbeſtimmen, daß im Allgemeinen zwiſchen den einzelnen Nationen eine ſo leichte Verſtändigung möglich ſein würde, um ſo mehr, als wegen der Kürze der Zeit den einzelnen Abgeſandten es unmöglich geweſen war, ſich darauf vorzubereiten.

Dieſe Rückſichten bewogen das proviſoriſche Commité nicht minder als den Kongreß ſelbſt, jenen mehr ſchleppenden Geſchäftsgang einzuſchlagen. Allein zur ewigen und unvergeßlichen Erinnerung an dieſe Tage der erſten und kräftigen Verbrüderung der ſlaviſchen Nationen ſei es geſagt: Nach kaum achttägigem Zuſammenſein ward von den ſämmtlichen Nationen einſtimmig der Beſchluß gefaßt, es ſollten alle drei Sectionen in eine einzige Verſammlung zuſammentreten. Das geſchah, und von nun an ſprach in den Centralſitzungen der Pole polniſch, der Croate croatiſch, der Böhme böhmiſch, der Ruthene ruthenisch, der Slavonier ſlavoniſch, der Slovake ſlovakiſch, jeder in ſeiner Mutterſprache, jeder mit dem Feuer der derſelben inwohnenden Kraft, jeder mit der ihm angewöhnten Gewandtheit und Präciſion, und jeder wurde von Jedem verſtanden. Es war das, nebenbei geſagt, ein merkwürdiges Schauſpiel, wenn etwa ein Croate und ein Pole mit einander disputirten und im heftigſten Streit der Croate die Schlagwörter des Gegners in deſſen Mundart ihm vorwarf, während der Pole ganze Sätze und Fraſen mitten in ſeiner polniſchen Rede ſeinem Widerpart croatiſch entgegenhielt, und wenn darauf ein dritter, vielleicht ein Böhme in ſeinem Dialekte die Wendungen des Polen und des Croaten neben ſeine böhmiſchen Ausdrücke ſtellte! Was wir früher an uns ſelbſt bemerkt, daß in flüchtiger Rede unwillkürlich die Ausdrücke aus andern Dialekten, wenn man mit Perſonen derſelben ſpricht, ſich in unſere Rede einmiſchen, das zeigte ſich hier hundert und hundertmal, und bewies nicht blos die außerordentliche nahe Verwandtſchaft unſerer Dialekte, ſondern ſogar auch

die Möglichkeit durch wiederholte öffentliche Verſammlungen dieſer Art die Einheit aller ſlaviſchen Dialekte immer mehr und mehr anzubahnen. Dieſe Erfahrung allein iſt ein ungeheuerer Gewinn, den uns der erſte Slavencongreß gebracht; ſie wird uns die Wege angeben, welche wir bei einer zweiten Verſammlung zu betreten haben.

Die übrigen Beſtimmungen der Geſchäftsordnung*) ſind die in ſolchen Verſammlungen gewöhnlichen.

Nach feſtgeſetzter Geſchäftsordnung ging man zur Bearbeitung der Berathungsgegenſtände über. Wiederholte Privatbeſprechungen der einzelnen Mitglieder des proviſoriſchen Commités leiteten alle zu einer ſolchen Eintheilung, daß man das Verhältniß der öſterreichiſchen Slaven zu einander, ferner zu den nichtſlaviſchen Völkerſchaften Oeſterreichs, weiter zu den außeröſterreichiſchen Slaven, und endlich zu den nicht ſlaviſchen Völkern Europa's näher in's Auge faßte, und zu dem Entſchluße kam, folgende Vorſchläge dem Kongreſſe zu machen: 1. Abſchluß eines ſlaviſchen Schutz- und Trutzbündniſſes, 2. die Umgeſtaltung Oeſterreichs zu einem Föderativſtaate gleichberechtigter Nationen, 3. die Wünſche hinſichtlich einer näheren und ununterbrochenen Verbindung in Kunſt und Wiſſenſchaft und Leben zwiſchen allen ſlaviſchen Nationen, endlich 4. Abweiſung jeder Unterwerfung unter eine fremde Nationalität, demnach eine Proteſtation gegen das Aufgehen und Einverleiben Oeſterreichs in Deutſchland, dagegen einen innigen Freundſchaftsbund mit der deutſchen und allen übrigen Nationen. Zur Ausarbeitung einer Denkſchrift über dieſen Gegenſtand wurde Hr. Zach auserwählt und legte dieſelbe dem proviſoriſchen Commité, welchem ſich bereits viele andere Patrioten angeſchloſſen hatten, am 27. vor, worauf das Aktenſtück in derſelben Sitzung, und zwar in der Form**) aufgenommen wurde, wie Beilage 1.

In derſelben Sitzung wurden zur Bildung der drei Nationalgruppen vom proviſoriſchen Commité drei Commiſſäre: Bibliothekar

---

*) In Original mitgetheilt in Nr. 4 der „Slav. Centralblätter“ 1848.

**) Auch dies Aktenſtück ward zuerſt in den „Slav. Centralblättern“ Nr. 7 vom 31. Mai veröffentlicht.

Hanka, Zap und Zach zur Aufnahme der ankommenden Deputirten ernannt.

Diese Verhandlungen des provisorischen Commité's hatten allerdings bedeutende Zeit in Anspruch genommen, allein waren dadurch um so fruchtbringender geworden, daß die Zahl der Theilnehmer an denselben sich fortwährend vermehrte und die Zuschriften in so großer Anzahl ankamen, daß das provisorische Commité bereits damals die sichersten Garantien in der Hand hatte, es werde die Versammlung in jenem besonnenen, energisch fortbildenden, allein jeden Uebergriff im Voraus vermeidenden Geiste abgehalten werden, welcher allein die Bürgschaft der Anerkennung auch von Seiten der übrigen Nationen darbietet. Wäre der Abschluß des Kongresses nicht verhindert worden, hätte nicht ein Theil der Prager Jugend und Bürgerschaft von auswärtigen Hetzern und unerbittlichen Feinden des Slaventhums sich verleiten lassen, eine von Seiten unserer Feinde sehnlichst erwartete, von ihnen überall angekündigte Gelegenheit zu den unheilvollen Pfingstereignissen zu geben: dann wäre, davon sind wir unerschütterlich überzeugt, durch den Slaven-Kongreß und seine Beschlüße jetzt schon jene Verständigung über unsere gerechten Wünsche und Forderungen erzielt worden, die nothwendig ist, wenn nicht eine weit verzweigte, durch die neuerrungenen Freiheiten zu einem großen politischen Leben hinzugeführte Nation von Neuem zurückgedrängt und dadurch in eine solche Stellung gezwungen werden soll, daß sie im direkten Widerspruch mit dem Geiste unserer Zeit in ihren heiligsten Rechten gekränkt, auch gegen die neue Gestaltung des Staates in Opposition treten, die innere Kraft der großen Monarchie schwächen und durch allgemeine, gerechte und empörende Unzufriedenheit einem äußeren Feinde den Zugang nur erleichtern muß.

Die Anerkenntniß dieses Lebensprinzips, dieser Möglichkeit, durch den Slavenkongreß auf dem friedlichsten Wege jene Verständigung herbeizuführen und dadurch im österreichischen Staate die innere Macht zu consolidiren, war es, welche die rege Theilnahme so vieler Patrioten an den Vorversammlungen und an den Verhandlungen selbst, veranlaßte. War ja sogar der Landespräsident Hr. Graf Thun wiederholt bei den Vorberathungen zugegen, und

ſprach ſein Einverſtändniß mit den Beſtrebungen und den Zwecken, welche das Slaventhum Oeſterreichs nach unſerer Anſicht zu verfolgen habe, ungeſcheut aus.

In den letzten Tagen des Monats Mai erſchienen bereits zahlreiche Deputirte aus allen Gegenden der ſlaviſchen Welt und legten Hand an das große Werk, welches begonnen wurde. Am 30. Mai beſonders kam eine zahlreiche Menge von Abgeſandten einzelner Länder, Gemeinden und Corporationen aus Galizien, Croatien, den ſerbiſchen Landen, aus Mähren und Böhmen mit dem Nachmittagszug auf der Wiener Bahn an. Auf dem Bahnhof wurden die Deputirten von einer großen Anzahl junger Patrioten empfangen und in einem glänzenden Zuge nach dem allgemeinen Verſammlungsorte, dem Saale der Sophieninſel geführt. Daſelbſt hieß man ſie mit glänzenden Begrüßungsreden willkommen, worauf ſie mit gleich feurigen Worten die Grüße ihrer fernen Brüder an die böhmiſche Nation abſtatteten.

An demſelben Abend war die letzte Sitzung des proviſoriſchen Commités, und bereits nahmen viele der angekommenen Gäſte an den Verhandlungen Theil; hier ward zugleich zur Conſtituirung der drei Sectionen, die Wahl je drei Vertrauensmänner proklamirt, welche nach der Geſchäftsordnung durch allmählige Aufnahme einzelner, bei den Commiſſären für die eine oder die andere Section eingeſchriebener Mitglieder, wobei jeder Aufgenommene ſogleich über die weiter Aufzunehmenden mit abſtimmte, die drei Sectionen conſtituiren ſollten, und zwar wurden ernannt:

1. Für die polniſche und ruſſiniſche Nation Fürſt Georg Lubomirſki, Mor. Krainſki und Borisikiewič.

2. Für die ſüdſlaviſche Nation: Arch. Stamatović aus der ſerbiſchen Vojvodſchaft, Baron Kuſland für Slavonien, Dalmatien und Croatien, und St. Vraz für die Slovinen.

3. Für die böhmiſch-mähriſch-ſchleſiſch-ſlovakiſche Nation Bibl. Hanka, Prof. Helcelet aus Ollmütz, Hurban aus der Slovakei.

Am 31. wurden die Mitglieder auf dieſe Weiſe in die einzelnen Sektionen aufgenommen und dieſelben in Folge deſſen ſo konſtituirt, daß man ohne Jemanden zu verletzen, doch alle die-

jenigen von den Sektionen fern halten konnte, welche entweder aus Mangel an aller Bekanntschaft unter den Anwesenden oder aus anderen Gründen nicht für Repräsentanten ihrer Nationen angesehen werden konnten, und deßhalb vielleicht bei der zahllosen Masse unserer Feinde hätten perhorreszirt werden können, als Unbefugte und Aufdringlinge.

Die auf diese Weise constituirten Sektionen wählten hierauf größtentheils noch an demselben Nachmittage unter Leitung von Alterspräsidenten je einen Sectionspräsidenten, Sektionssekretär und deren Stellvertreter; und zwar in der böhmischen Sektion die Herren: Šafařík, Dr. Dworaček aus Wien, Storch, Nebeský; der polnischen: Karl Liebelt, Kanonikus Ginilewič aus Lemberg, Walewski aus Galizien und Zaklinski ebenfalls; die südslavische Sektion Dechant Stamatović aus Neusatz, Franz Zach, Dr. Subbotič aus Neusatz, Andr. Brlič.

Ueberdieß wählte jede Sektion 16 Mitglieder in den großen Ausschuß, ferner einen Kandidaten für das Präsidium und zwar: die Herren Vraz, Palacky und Lubomirski; dann einen Generalsekretär, nämlich: Walewski, Prica und Hawlíček, deren Stellvertreter Kusland, Borisikiewič und Seidl.

Am folgenden Tage am 1. Juni versammelten sich hierauf die einzelnen Sektionen in ihren Verhandlungslokalen, um über Geschäftsgegenstände und Vorbereitungen sich zu besprechen, worauf gegen Mittag eine starke Deputation des großen Ausschußes zum Landespräsidenten Graf Leo Thun sich begab, um ihm die Eröffnung des Slavenkongresses für den morgenden Tag offiziell anzuzeigen. Sie wurde von dem Hrn. Landespräsidenten freundlich empfangen, und stellte sich alsdann auch dem Fürsten Joseph Lobkowitz, als dem Oberkommandanten der Prager Nationalgarde vor.

Nachmittags trat der große Ausschuß vollständig zusammen, um aus den drei Candidaten den Staroſta zu wählen. Dies geschah, und Hr. Franz Palacky, böhmisch-ständischer Historiograph, ward einstimmig als Präsident des ganzen Kongresses proklamirt; die beiden Mitkandidaten Vraz und Fürst Lubomirski blieben Vicepräsidenten.

Am 2. Juni endlich fand die feierliche Eröffnung des Kongresses statt. Morgens nach 8 Uhr versammelten sich sämmtliche Mitglieder nach ihren Sektionen in den betreffenden Sälen des Museums und begaben sich von da im feierlichen Zuge nach der Teynkirche. Voran eine Abtheilung von Studentenlegionen mit Waffen, darunter das Sängerchor der Techniker, welches patriotische Lieder sang, um nach slavischer Weise den Takt zu halten. Ihnen folgten zwei junge Männer, der eine im polnischen Nationalkostüm, eine roth und weiße Fahne, der andere in reicher Nationaltracht, eine slavische Fahne (weiß, blau, roth) tragend. Ihnen schloß sich eine Abtheilung des Corps Swornoſt an, während längs der beiden Seiten des Zuges die Legionen der Techniker und übrigen Studenten, so wie das Corps der Swornoſt das Spalier bildeten. Den Zug selbst eröffnete das provisorische Commité, wegen der Krankheit des Präsidenten Grafen Josef Mathias Thun, von dem Vice-Präsidenten Ritter von Neuberg geführt. Nach einem geringen Zwischenraume kamen der neugewählte Präsident Palacky mit den beiden Vice-Präsidenten Fürst G. Lubormirski und St. Vraz zur Seite. Daran schloß sich die südslavische Section, geführt von ihrem Vorsitzenden Stamatović, dann die polnische, geführt von K. Liebelt, und die čechische von Šafařik. Auf beiden Seiten des Zuges drängten sich außerordentliche Schaaren Volks und riefen den einzelnen Abtheilungen lautes Sláva, Živili und Vivat zu. Das Juristencollegium, wo die Wachstube der Juristen, zeichnete sich dabei besonders lebendig aus. Der Zug bewegte sich aus dem Museum die Kolowratstraße entlang, nach der Bergmannsgasse, beim Theater vorbei, durch die Eisengasse über den großen altstädter Ring nach der Teynkirche in die Kapelle der hh. Slaven-Apostel Cyrill und Method. Hier sprach das Mitglied des prov. Commité P. Štulc ein heißes, herzbegeistertes Gebet, worin er dem Allerhöchsten den wärmsten Dank dafür darbrachte, daß sich endlich in den Seelen unserer Nation der Geist der Eintracht und Bruderliebe geregt habe, und den Herrn der Heerschaaren bat, unser Werk zu segnen, und es zum Heile der Nation und des ganzen Vaterlandes ausführen zu lassen. Allen Anwesenden standen die heißen Thränen in den

Augen, und jeder fühlte die ungeheuere Bedeutung des Momentes. In der größten Ordnung und ehrfurchtsvoller Stille verließ nun der Zug die Kirche und ging langsamen Schrittes über den großen und kleinen Ring, die Jesuiten-, Dominikanergasse, den Bergstein, die Alleen und über den Quai nach der Sophieninsel.

In dem festlich geschmückten, mit den Fahnen aller slavischen Nationen Oesterreichs und den Wappen aller ihrer Provinzen bedeckten Saale nahmen die beiden Sectionen Polens und Südslaviens je eine Vorderhälfte ein, während die böhmische Section die freien Räume hinter ihnen besetzte. Während slavische Lieder gesungen wurden (auf dem Zuge war zweimal das alt ehrwürdige „Hospodine pomiluj ny" aus dem 9. Jahrh. gesungen worden), nahm das provis. Commité auf der Tribune Platz, worauf der Vice-Präsident desselben Ritter von Neuberg, in einfachen, schlichten Worten*) die Gäste in Böhmens Hauptstadt willkommen hieß, die Versammlung der österreichischen Slaven für constituirt erklärte, und dem gestern gewählten Präsidenten die fernere Leitung der Versammlung übergab. Der Präsident sammt den beiden Vice-Präsidenten, dann die Generalsekretäre, die Vorsitzenden und die Vicevorsitzenden der drei Sectionen nahmen hierauf an dem Vorsitz Platz. Palacky eröffnete von da aus die Versammlung mit einer gediegenen Rede**), ließ dann vom poln. General-Sekretär Walewski die Geschäftsordnung, vom böhmischen General-Sekretär K. Havlíček das Programm der zu verhandelnden Gegenstände vortragen. Hierauf hielt der Vice-Präsident Lubomirski von der Rednerbühne eine Begrüßungsrede, ihm folgte Dr. J. Dvořaček, Mährer, darauf Prof. Topalović, ein Slavonier, hierauf Prof. Kaubek aus Prag, dann Borysklevič, der Russine, weiter Gruić, der Serbe, Hodža, der Slowake, worauf noch ein Vortrag unsers würdigen Šafařik folgte.

Die Begeisterung aller Anwesenden war unermeßlich; jeder der Redner, ein wahres Symbol seiner Nation und ihrer politischen Zustände, fesselte die Zuhörer durch neue Ideen, durch neue

*) Siehe „Slavische Centralblätter" Nr. 9.

**) Siehe „Slavische Centralblätter" Nr. 11.

Wendung, durch neue Gluth und neue Hoffnung, und jedem ſeiner begeiſterten Gedanken folgte ein Sturm des Beifalls, der aufjauchzende Jubel der Freude, der klirrende Zorn der blanken Waffe. Lubomirſki's edle Geſtalt mit der feſten eiſernen Ruhe, in dem dunkelfärbigen reichen Gewand ſeiner Nation wirkte draſtiſch auf die aufgeregten Gemüther; nicht den Kampf verlangte er, wohl aber die Freiheit und Gleichheit, und zwar die Freiheit und Gleichheit aller Nationen; ſie ſei der neue Standpunkt, den das Slaventhum nach Europa bringe; längſt verurtheilt ſei die Sklaverei des Einzelnen, nun müſſe auch die Sklaverei der Völker aufhören. Das war der Hauptinhalt ſeiner mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede.

Weniger glücklich war der Gegenſtand, den Doktor Dworaček beſprach: Wien's Stellung zu Prag und deren Rechtfertigung. Deſto ungemeſſener war der Beifall, deſto allgemeiner die Wirkung der Rede des ſlavoniſchen (kath.) Prieſters und Profeſſors Topalović. Er ſchilderte in ſtrömender Beredtſamkeit die unglückliche Lage ſeiner Nation, führte ſeine eigene Erziehung in der Militärgränze, die Widerſprüche und das oft Widerſinnige in derſelben, als Beiſpiel auf, wie man die Nation dort bearbeitet, zeigte wie dort das deutſche, in dem Provinziale wieder das magyariſche, in Dalmatien dagegen das italieniſche Element dem Slaventhum alles Leben und alle Geiſtigkeit abzuſchneiden trachte, und bot alle Mittel der Rede, die Anklage des furchtbarſten Unrechts, die heiterſten Bilder der Zukunft, die ſcherzhaften Züge aus dem Nationalleben, die bitterſten Klagen gegen die Verhältniſſe, die großartigſte Darſtellung der Nationalbewegung auf, um die Zuhörer aufzurütteln, ſie zum frohen Lächeln, zum verbiſſenen Hohn, zur kaum unterdrückten Wuth zu erregen und die Gemüther bis in den tiefſten Tiefen zu erſchüttern. Der brauſende Beifall unterbrach mehrmals ſeine lange Rede und der Sturm des Sláva- und Živio-Rufens wollte nicht aufhören, als er geendet. Es war der äußere Glanzpunkt der Eröffnungsfeierlichkeit, gehoben durch die hohe ſchlanke Geſtalt, durch das charakteriſche Koſtüm und die ſüdliche lebensvolle Geſtikulation des Redners. Profeſſor

Koubek*) ſprach als Böhme über die ſlaviſche Wechſelſeitigkeit und den Antheil der Böhmen an derſelben; er ſchloß mit der Aufforderung: „Hilf dir ſelber und der Himmel wird dir helfen.“ Sein Nachfolger Borisikievič brachte den Gruß ſeiner Nation, ſchilderte die Lage derſelben und verwahrte ſich vor Allem gegen die Anklage einer Verbindung ſeines Volkes mit Rußland.

Darauf beſtieg Hodža, der ſlovakiſche Geiſtliche, die Rednerbühne. Die weiche ſonore Stimme, die ſchmelzende Gluth ſeiner Augen, der ſpärliche Accent ſeiner Geſtikulation, der furchtbar durchdringende und die höchſten Intereſſen der Menſchheit umfaſſende Inhalt ſeiner Rede — Alles das contraſtirte ſo eigenthümlich mit einander und hatte dennoch eine ſo concentriſche Wirkung, daß ſeine Rede vielleicht den tiefſten Eindruck hinterlaſſen. Der Redner entrollte die Zukunft des Slaventhums, das Verhältniß unſerer Nation zu ihren Vorgängern, den Romanen und Germanen, und wies ihr die Stellung an, nach welcher man eben jetzt den erſten Schritt machen ſoll. Ein Stoff würdig der höchſten geiſtigen Kraft, einer Behandlung des durchdringendſten Geiſtes, verkörpert in das ſeelenvolle, ſchmelzende, innige, Alles erwärmende Weſen des Slaventhums: das war der Charakter Hodža's.

Ihm folgte der ſerbiſche Mönch Gruić. Er brachte zu den vielen Geſchenken, welche die ſlaviſchen Völkerſchaften heute der Mutter Sláva auf den Altar gelegt, eine kleine beſcheidene Gabe: er brachte das Herz ſeiner ganzen Nation.

Den Schluß bildete Šafařik's Rede**), welche die Stellung der Slaven zu den Deutſchen und Magyaren vorlegte. In Frankfurt und Peſth werde Rath gehalten über das Schickſal des Slaventhums; es wäre vielleicht Zeit, daß die Slaven auch ſich ſelbſt berathen: Man ſpräche uns die Befähigung zur Freiheit ab; wohlan, wir wollen zeigen, daß wir ſie zu erobern wiſſen; und dazu forderte Redner die geſammte Kraft der Nation auf. —

Darauf ſchloß der Präſident die Sitzung, worauf ein heiteres Mahl die Deputirten und viele andere Theilnehmer, noch längere Zeit in dem Sophienſaale beiſammen hielt.

*) Siehe „Slaviſche Centralblätter“ Nr. 11.

**) Mitgetheilt „Slaviſche Centralblätter“ Nr. 10.

Das war die Eröffnung des Slavenkongresses, das war die erste Basis unserer Einheit und Verbrüderung, dies der erste Schritt zur Knüpfung eines unauflöslichen Bandes zwischen den Völkern einer Zunge und einer Abstammung.

Nun begannen die Versammlungen der einzelnen Sektionen, und zwar Vor- und Nachmittags, weil besonders die südslavischen Deputirten auf eine möglichst baldige Erledigung der Gegenstände drangen, da ihre Anwesenheit in ihrer Heimath von Stunde zu Stunde dringender nothwendig wurde.

Die Gegenstände wurden, nach dem vom provisorischen Comité entworfenen Programm (Beilage I.) discutirt. Die böhmische Sektion war bereits in den beiden ersten Sitzungen, welche außerordentlich stürmisch waren, und besonders von den Slovaken dazu benutzt wurden, ihre ganze Stellung den Magyaren gegenüber offen darzulegen, mit der Diskussion des 1. Punktes, ob und in wie weit zwischen den österreichischen Slaven ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündniß zur Wahrung ihrer constitutionellen Freiheiten und ihrer nationalen Rechte abgeschlossen werden solle, zu Ende gediehen, und faßte ihren Beschluß in folgende Formel: „Die versammelten Abgesandten der slavischen Gemeinden und Völkerschaften des ganzen österreichischen Staatenkomplexes mit Einschluß der Länder der ungarischen Krone treten auf der Basis der constitutionellen Freiheiten in einen Verein zur Wahrung ihrer Nationalität im vollen Sinne dieses Wortes dort, wo sie das Recht der Nationalität schon genießen, und zur Erringung dieser Rechte dort, wo sie derselben bis jetzt noch beraubt sind. Zu diesem Zwecke wollen sie alle Mittel gebrauchen, welche einer gesetzmäßig errichteten Verbindung zum Schutze angeborener Rechte gegen den Bedrücker möglich und gültig (platni) sind."

Zu gleicher Zeit hatte auch die serbische Sektion den Gegenstand von allen Seiten diskutirt, ihn nach den allgemeinen im Programm ausgesprochenen Grundsätzen angenommen und die Formulirung des Beschlußes darüber einer Kommission übertragen. Während deß waren jedoch neuere Nachrichten aus den südslavischen Ländern gekommen, und hatten die dieselben repräsentirende Sektion veranlaßt an den großen Ausschuß das Verlangen zu

ſtellen, es möge in Folge der Unaufſchieblichkeit des Gegenſtandes allſogleich von dem Kongreſſe eine Deputation aus allen drei Sektionen gewählt und an Se. Majeſtät nach Innsbruck mit der Bitte abgeſandt werden, der Kaiſer wolle die von der ſerbiſchen Nationalverſammlung in Karlowitz gefaßten und durch eine große Deputation ſogleich an Se. Majeſtät zur Beſtätigung zu übergebenden Beſchlüße in allen ihren Punkten genehmigen, ſo daß die Deputation des Slavenkongreſſes zugleich im Namen dieſes mit der ſerbiſchen und croatiſchen Deputation gemeinſam wirke. Dieſes Verlangen der Südſlavenſektion war der erſte Probierſtein, in wie weit die ſlaviſche Vereinigung und gegenſeitige Unterſtützung gehen wolle; denn es handelte ſich hier nicht blos um Worte, ſondern im Falle auch um Thaten. Mit großer Begeiſterung wurde das Verlangen von den beiden anderen Sektionen unterſtützt und bereits wurde die Vorbereitung zur Wahl getroffen, als auch die polniſche und die ruthenifche Nation das Verlangen ausſprach, es möchten bei dieſer Gelegenheit auch die, von den Polen und den Ruthenen vorher abgeſondert an die Regierung eingereichten Petitionen hier in Einklang gebracht und gleichfalls Sr. Majeſtät von der Deputation des Kongreſſes an das Herz gelegt werden. Auch dieſem Verlangen ſchloßen ſich die Sektionen gern an und wurde in Folge deſſen auch von Seite der polniſch-ruthenifchen Sektion eine Kommiſſion zu dieſem Zwecke ernannt.

Dieſe Arbeiten nahmen die Thätigkeit der Mitglieder den 3. und den Nachmittag des 4. Juni in Anſpruch.

Am 4. Sonntags Vormittags wurde auch das erſte religiöſe Verbrüderungsfeſt gefeiert; der Abgeſandte der ſerbiſchen Nation, Herr Archipresbyter Stamatović von Neuſatz, wählte dazu mit richtigem Takt, damit er bei dem Mangel einer Kirche dieſes Ritus Niemanden in Verlegenheit ſetze, den weiten Wenzels- oder Roßmarkt, wo zu den Füßen der Statue des böhmiſchen Landespatrons St. Wenzel eine einfache ſchlichte Kapelle errichtet und ein kleiner Altar aufgebaut war. Um der ſerbiſchen Nation ihren Bruderſinn darzulegen, hatten ſich auch die übrigen ſlaviſchen Deputirten dem Zuge angeſchloſſen, der von einem Chor Swornost und der Studenten- und techniſchen Legion geführt, um 10 Uhr

die Säle des Muſeums verließ, und über den Graben nach dem benannten Orte ſich begab, auf dem Wege andächtige Lieder ſingend. Die ſerbiſche Liturgie, in der Kirchen- oder altſlaviſchen Sprache abgehalten und die Abſingung der zu ihr gehörigen Chöre machte auf die vielen Tauſende der Verſammelten den vortheilhafteſten Eindruck, und hinterließ gewiß in den Herzen aller Anweſenden die ſchönſte Erinnerung an eine Verbrüderung der beiden ſo abweichenden Glaubensformen unſerer Nation. Dieſen zweiten Prachtzug begünſtigte ein ebenfalls ſehr freundliches Wetter, da die Sonne ſich die ganze Zeit über, hinter den Wolken verſteckt hielt, und ſo die ohnehin bei dem unendlichen Gedränge von mindeſtens 10,000 Menſchen unvermeidliche Hitze nicht vermehrte. Nach dem Schluß des Ritus begab ſich der Zug in gleicher Weiſe zurück. Kleine, feſtlich gekleidete Mädchen, ſämmtlich mit den Nationalfarben geſchmückt und vielfach in ſlaviſcher Nationaltracht, eröffneten den Zug und verherrlichten das Feſt.

Eine gleiche Feierlichkeit fand am 11. Juni (den h. Pfingſtſonntag) ſtatt, wo der Lemberger Kanonikus Ginilewicz eine heil. Meſſe nach dem unirten Ritus in der Teynkirche celebrirte; auch bei ihr waren die Kongreß-Mitglieder zugegen.

Sonſt waren auch noch faſt alle Abende Feſtlichkeiten weltlicher Art an den verſchiedenen Beluſtigungsorten: der Schützen- und Sophien-Inſel, Kuchelbad u. ſ. w. Am glänzendſten war der große Slavenball am Abend des 10. Juni in den Sälen der Sophien-Inſel, bei welchem unter Andern auch der Fürſt Windiſchgrätz und der Landespräſident erſchienen.

Während deß aber und in Folge dieſer Verhandlungen hatte die polniſche Sektion einige der belebteſten Sitzungen durchgemacht; mit bewunderungswürdigem Aufwand von politiſchem Takt, dialektiſchem Scharfſinn und energiſchem Aufſtellen von den Grundprinzipien, welche für die Zukunft die ganze ſlaviſche Bewegung leiten ſollten, hatten ſich in dieſer Sektion die Parteien bereits kräftig ausgeſprochen und ſich eine Stellung gegeben, welche nicht bloß auf die Thätigkeiten dieſer Sektion, ſondern auch des ganzen Kongreſſes von dem entſcheidendſten Einfluß werden mußte.

Es ist in der That ein hohes Glück zu nennen, daß diese Sektion Liebelt zu ihrem Präsidenten hatte, einen Mann, dessen scharfer, alles durchschneidender Verstand mit einem glücklichen Organisationstalente so verbunden ist, daß er unterstützt von einer reichen Belesenheit und weit ausgebreiteten Fachkenntniß zum Leiter solcher Versammlungen vor allen andern berufen erscheint; ohne ihn, deß sind wir fest überzeugt, hätten die Verhandlungen der polnischen Sektion einen ganz anderen Charakter angenommen; er war das Centrum, die Seele der ganzen Abtheilung!

Dieß zeigte sich am sichtlichsten, als auf Verlangen der polnischen Sektion am 5. Juli der große Ausschuß zusammentrat und auf den Vorschlag Liebelt's den ganzen bisherigen Gang der Discussion umwarf. Liebelt stellte in einer längeren Rede mit eben solcher Klarheit als Wärme dar, wie man zwar auf dem von dem provisorischen Commité vorgeschlagenen Wege ebenfalls zu einem gewünschten Ziele kommen könne, wie dieß aber weit leichter und kürzer zu erreichen sei, wenn man die allgemeinen Wünsche und Vorschläge auf drei Hauptformeln zurückführe, deren Abfassung, von bestimmten Kommissionen zu gleicher Zeit besorgt und den bis jetzt in der Versammlung zur Geltung gekommenen Grundsätzen gemäß lautend, in einigen Tagen vollendet sein, dann von dem versammelten Kongresse gemeinschaftlich besprochen und ratifizirt und als Beschluß des Kongresses proklamirt werden könne. Die 3 Hauptpunkte, an welche man sich zu halten habe, seien nach des Redners Meinung:

1. Erlaß eines Manifestes an die europäischen Nationen, worin die Grundsätze und Tendenzen des Slavenkongresses aus einander gesetzt, die Stellung, welche die Slaven den andern Nationen gegenüber einzunehmen verlangen, vorgezeichnet und ihnen die Bruderhand zum gemeinschaftlichen Wirken in Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit dargeboten werde. Dies umfaßt also den ganzen vierten Punkt und einen Theil des zweiten Punktes des provisorischen Programms.

2. Entwurf einer Adresse oder Petition an Se. Majestät, worin die Wünsche sämmtlicher slavischer Völkerschaften Oesterreichs an den Thron gebracht und durch das Gewicht der gesammten

Bitte verſtärkt würden. Dies umfaßte demnach den ganzen fünften und einen Theil des erſten und zweiten Punktes des Programms, und nahm zugleich aus dem vierten denjenigen Theil herein, welcher von politiſcher Wichtigkeit in der Gegenwart ſein konnte.

3. Abſchluß eines Bündniſſes der öſterreichiſchen Slaven und Auffindung und Feſtſetzung von Mitteln und Wegen, die Grundſätze und Zwecke eines ſolchen Vereins mit allen zu Gebote ſtehenden conſtitutionellen Mitteln zur Geltung zu bringen.

Es läßt ſich nicht läugnen, daß dieſer Weg einfacher, ſicherer und beſtimmter, demnach auch raſcher und mit einem Worte praktiſcher iſt, als der von dem proviſoriſchen Commité vorgeſchlagene. Das Verhältniß desſelben zum Programm iſt ein ganz nahes, der Gehalt deſſen, was das Programm will, iſt auch hier ſo ziemlich erſchöpft, wenn auch von einem ganz andern Geſichtspunkte aus. Die Politik aber und die Stellung, welche der Kongreß dadurch gegenüber dem öſterreichiſchen Staate, den nicht ſlaviſchen Völkerſchaften und den außeröſterreichiſchen Slaven bekam, iſt eine weſentlich veränderte. Allerdings geht auch aus der Adreſſe an die Nationen Europas, aus den Bitten an Se. Majeſtät, ſo wie aus dem Abſchluß einer innigen Verbindung der öſterreichiſchen Slaven unter einander hervor, daß Oeſterreich zu einem Föderativ-Staate gleichberechtigter Nationen umgebildet werden ſolle, und in der Bitte an Se. Majeſtät wollte man dies von vorhinein auch ausgeſprochen haben; allein es wurde die harte Trennung des öſterreichiſchen Staates von den übrigen Staaten, das durch das Programm und auf das Verlangen einer Reihe von Männern errungene Hervorheben und an die Spitze Stellen der öſterreichiſchen Staatsintegrität, der von vielen Seiten dem Slavenkongreß zugemuthete Auftrag die Einheit Oeſterreichs zum Hauptwunſche zu machen und mit allen Kräften ſich bereit zu erklären, für dieſelbe einzuſtehen, durch dieſen neuen Entwurf umgangen und die Stellung des Kongreſſes zum Staate mehr offen gelaſſen. Eine ſolche Veränderung der Stellung hätte auf den Kongreß ein ſchiefes Licht werfen können, wenn nicht bei allen Verhandlungen das Beſtreben, die Integrität des Staates zu wahren ſich offen und energiſch dargeſtellt, und es auch in den Aktenſtücken ſelbſt ausgeſprochen worden wäre,

wie es wirklich Statt fand. Während so ein Abbruch nicht erlitten wurde, gewann dagegen der Kongreß durch diese neue Modalität das, daß er einer großen Menge von Bitterkeiten und Unannehmlichkeiten auswich, die er sonst hätte einzelnen der österreichischen Völker sagen müssen. Der größte Vortheil jedoch aus der so veränderten Form der Verhandlungen ergab sich in Hinsicht der außerösterreichischen Slaven. Das hatte das provisorische Commité in vorhinein erkannt, daß gerade das Verhältniß der österreichischen Slaven zu ihren auswärtigen Brüdern das kitzlichste und schwierigste war; hier zu bestimmen, wie weit man seine Wünsche ausdehnen, wie weit man die in dem Europa des Jahres 1848 schlummernden Triebe aussprechen und den hier möglichen Bestrebungen Gestalt und Körper geben solle, bot eine solche Masse von Widersprüchen und verschiedenartigen Plänen dar, daß das provisorische Commité sich in diesem Punkte lediglich auf Lösung nur eines sehr geringfügigen Theiles dieser Frage einlassen konnte, weßhalb auch gerade dieser Punkt im Programm der schwächste und unhaltbarste war. Fragen von so kolossalem Umfange, von so unendlich durchgreifendem, alle Verhältnisse Europas umzugestalten fähigen Inhalte konnten billiger Weise nicht einem Kongreß freiwilliger Patrioten zur Entscheidung zugemuthet werden, man konnte nur von ihnen verlangen, daß sie Wünsche aussprechen, ohne zu der Realisirung derselben irgend einen Weg zu betreten. Denn damit wäre der Sache selbst wenig gedient, sie nur unnöthiger Weise zu einem neuen Zankapfel nicht bloß zwischen den Regierungen, sondern auch den Völkern Europas geworden. Mit Recht also wurde eine solche Frage bei Seite geschoben und es einer künftigen, durch offiziell gewählte Deputirte ihre betreffenden Völkerschaften anerkannter Maßen repräsentirenden Versammlung überlassen, sich auch darüber auszusprechen.

Diese und manche andere Gründe bewogen den großen Ausschuß in seiner Sitzung vom 5. Juni den Vorschlag Liebelt's anzunehmen und zum Entwurf der bezüglichen Aktenstücke Commités zu ernennen, in welche jede Sektion eine gleich große Anzahl von Mitgliedern zu schicken hatte. Außer diesen 3 Commités ward noch ein sogenanntes ökonomisches niedergesetzt, welches die Geld-

angelegenheiten des Kongresses zu ordnen und zu leiten hatte und überdieß den Sektionsmitgliedern aufgetragen zur Zusammenstellung der Bitte an Se. Majestät im 2. Aktenstück nach Kräften Beiträge zu liefern.

Das Commité zur Entwerfung des Manifestes, kurzweg das diplomatische genannt, hielt eine Reihe von Privatsitzungen, in denen die von Liebelt und Anderen in den Centralsitzungen vom 7. bis zum 10. Juni ausgesprochenen Ansichten über den Inhalt desselben von neuem diskutirt und die von einzelnen Mitgliedern, als: von Zach, Liebelt, Bakunin übergebenen Entwürfe besprochen und bearbeitet wurden. Das auf diese Weise zusammengebrachte umfassende Material ward endlich Palacky als Vorsitzendem übergeben und auf Grund dessen von ihm die Adresse in der Form abgefaßt, wie sie später in der Sitzung am 12. nach einigen wenigen Abänderungen und geringen Einschaltungen von dem Kongresse angenommen wurde. Dieselbe*) lautete folgendermaßen:

Proklamation der ersten Slavenversammlung in Prag an die Völker Europa's.

Der Zusammentritt eines Slavenkongresses in Prag ist ein ungewöhnliches Ereigniß, wie in Europa, so auch bei uns Slaven selbst. Zum ersten Mal, seit die Geschichte uns nennt, sind wir zerstreute Glieder einer großen Völkerfamilie aus entfernten Gegenden zahlreich zusammengeströmt, um uns als Brüder wieder zu erkennen und unsere gemeinsamen Angelegenheiten friedlich zu berathen; und wir haben uns verständigt, nicht allein durch das Mittel unserer herrlichen, von 80 Millionen Stammgenossen gesprochenen Sprache, sondern auch durch den harmonischen Schlag unserer Herzen, durch den Einklang unserer geistigen Interessen Die Wahrheit und Offenheit, welche alle unsere Verhandlungen leitete, bestimmt uns, es auch vor Gott und der Welt auszusprechen, was wir gewollt und welche Grundsätze unsern Verhandlungen als Richtschnur gedient haben.

Die romanischen und germanischen Völkerstämme, einst als gewaltige Eroberer in Europa berühmt, haben mit der Kraft ihrer Schwerter seit Jahrtausenden nicht nur ihre staatliche Unabhängigkeit gesichert, sondern auch für ihre Herrschsucht mannigfache

*) Zuerst mitgetheilt in den „Slavischen Centralblättern" Nr. 25 und 26.